Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstraße 21, Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,950.

Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk., incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 30 Mk. Mit Postbeförderung 45 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 50 Pf. Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 304. Montag den 31. October 1881. 75. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Rathes und des Stadtverordneten-Collegiums werden zu einer

Mittwoch, den 2. November d. J., Abends 6½ Uhr im Saale der ersten Bürgerschule

abzuhaltenden gemeinschaftlichen öffentlichen Sitzung eingeladen.

Zweck der Sitzung ist die Vornahme der Wahl von Vertrauensmännern für den Ausschuß zur Feststellung der Schöffen- und Geschworenenlisten.

Leipzig, den 28. October 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Wangemann.

Bekanntmachung,
die Reichstagswahl betreffend.

Die Zusammenstellung des Ergebnisses der Wahlen in den 51 Bezirken des hiesigen zweiten Reichstagswahlkreises wird von dem unterzeichneten Wahlcommissar

Montag, den 31. October dieses Jahres
Vormittags 11 Uhr

im Saale der alten Waage (2. Etage) bewirkt und das Gesammtergebniß der Abstimmung unmittelbar darauf verkündigt werden. Der Zutritt zu dem bezeichneten Locale steht jedem Wähler offen.

Leipzig, am 26. October 1881.

Der Wahlcommissar des XII. Sächsischen Wahlkreises.
Dr. Trändlin.

Bekanntmachung.

Die **nächste Neujahrmesse** beginnt mit dem 2. Januar 1882 und endigt mit dem 15. Januar 1882. Eine sogenannte Vorwoche, d. h. eine Frist zum Auspacken der Waaren und zur Eröffnung der Meßlocale vor Beginn der eigentlichen Messe hat die Neujahrsmesse nicht.

Leipzig, den 28. October 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Harrwitz.

Anmeldung zur Kirchenvorsteher-Wahl in der Parochie St. Petri.

Für die aus dem Peterskirchenvorstande nach Ablauf der sechsjährigen Wahlperiode ausscheidenden Herren:

Ober-Staatsanwalt **Th. Hoffmann**, Buchdruckereibesitzer **H. Bär**, Director Dr. **J. G. Lion**, Director Dr. **W. Röldeke**, Commerzienrath **W. Clengel** und Baumeister **T. G. Vogel**, die insgesammt wieder wählbar sind, soll durch die Kirchengemeinde eine **Neuwahl** stattfinden.

Stimmberechtigt zu dieser Wahl sind alle selbstständigen, in der Peterskirchen-Parochie wohnhaften Männer evangelisch-lutherischen Bekenntnisses, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben, verheirathet oder nicht, „mit Ausnahme Solcher, die durch Verachtung des Wortes Gottes oder unehrbaren Lebenswandel öffentliches, durch nachhaltige Besserung nicht wieder gehobenes Aergerniß gegeben haben oder von der Stimmberechtigung bei Wahlen der politischen Gemeinde oder endlich nach dem Kirchengesetze vom 1. December 1876 durch die Kircheninspection infolge Verstimmung von Trauung, Taufe oder Confirmation ausgeschlossen sind".

Wer sein Stimmrecht bei der bevorstehenden Wahl ausüben will, hat sich zufolge gesetzlicher Vorschrift zunächst **mündlich** oder **schriftlich** dazu anzumelden.

Die mündlichen Anmeldungen werden

Montag, den 31. October (nicht den 30.) d. J.
von 11 bis 1 Uhr und
Dienstag, den 1. November, von 9 bis 5 Uhr

in der Sacristei der Peterskirche entgegengenommen.

Bei schriftlichen Anmeldungen, welche während dieser Tage, sowie schon vorher auch in der Amtswohnung des Pastor Prof. D. Fricke (Albertstraße 8, 1. Etg.) abgegeben werden können, muß genau angegeben werden: 1) Vor- und Zunamen, 2) Stand, Gewerbe u. s. w., 3) Geburtstag und Jahr, 4) die Wohnung.

Zur Peterskirchenparochie gehören folgende Straßen und Plätze der Stadt:

Albertstraße, Arndtstraße, Bayerische Straße, Bayerischer Platz, Bauhofstraße, Brustraße, Brüderstraße, Brandvorwerkstraße, Caroline[n]straße, Dufourstraße, Dittner Weg, Emilienstraße, Eilenstraße, Floßplatz, Fürbringstraße, Friedrichstraße, Fichterstraße, Glockenstraße, Hohe Straße, Johannisthal (Nbd. Theil), Körnerstraße, Kohlenstraße, Kochstraße, Kaiser Wilhelmstraße, Kronprinzstraße, Liebigstraße, Lippoldstraße, Lößniger Straße, Mahlmannstraße, Moritzstraße, Nürnberger Straße (von Nr. 23 bis 52), Schletterstraße, Sidonienstraße, Sophienstraße, Stöckhstraße, Südplatz, Steinstraße, Seeburgstraße, Schenkendorfstraße, Scheibner Weg, Teichstraße, Thalstraße (von Nr. 6—29), Wiesengasse, Windmühlenstraße (Nr. 17 bis mit 28a), Windmühlenweg und Zeitzer Straße.

Wir fordern die stimmberechtigten Glieder unserer Gemeinde höflich und dringend auf, sich an der bevorstehenden Wahl zahlreich zu betheiligen, und damit sie dies können, die Anmeldung in der angegebenen Weise bis spätestens Dienstag den 1. November, Nachmittags 5 Uhr, bewerkstelligen zu wollen.

Leipzig, den 20. October 1881.

Der Kirchenvorstand zu St. Petri.
D. Fricke.

Mehrbietungstermin.

Die Eigenthümer des hierselbst am Brandweg Nr. 27 gelegenen, im Grund- und Hypothekenbuche für die Stadt Leipzig auf Fol. 747 eingetragenen Haus- und Gartengrundstücks, welches Grundstück am 31. März dieses Jahres ohne Berücksichtigung der Obiasten auf 130,000 ℳ gewürdert worden ist, beabsichtigen, dasselbe zu verkaufen, und ist, nachdem bisher ein Angebot von nur 130,000 ℳ erfolgt ist, behufs Erlangung einer höheren Kaufsumme

der 15. November 1881,
Vormittags 11 Uhr,

als Mehrbietungstermin anberaumt worden.

Kauflustige Bieter werden daher andurch geladen, in diesem Termine an unterzeichneter Gerichtsstelle (Peterssteinweg 56, parterre Zimmer Nr. 80) sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich zu legitimiren und des Weiteren gewärtig zu sein.

Ueber die Kaufsbedingungen bleibt besondere Vereinbarung vorbehalten.

Herr Rechtsanwalt Grüer ist zu jeder weiteren Auskunft bereit.

Leipzig, am 15. October 1881.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung V. Section Ia.
Mannsfeld.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 31. October.

Ueber das Wahlresultat läßt sich auch heute, ganz abgesehen von den Stichwahlen ein abschließendes Urtheil noch nicht fällen; und wir möchten — so groß auch die Ungeduld sein mag — davor warnen, sich auf liberaler Seite durch die ersten günstigen Berichte einer übermäßigen Siegesfreudigkeit hinzugeben, die hinterher doch manche herbe Enttäuschung erfahren könnte.

Es wird sich auch jetzt wieder zeigen, daß die ersten vorläufigen und lückenhaften Zusammenstellungen, die naturgemäß aus den größeren Orten des Wahlkreises kommen, für die liberale Sache immer ein etwas günstigeres Ergebniß ergeben als die endgültigen und vollständigen Zusammenstellungen. So war z. B. der Wahlkreis Herford-Halle anfangs für die Fortschrittspartei als sicher beansprucht, während jetzt der Sieg des Herrn v. Kleist-Retzow wieder wahrscheinlich geworden ist. Immerhin aber steht dies Ergebniß schon jetzt fest: die Liberalen von der „entschiedeneren" Richtung haben ihren Besitzstand nicht blos behauptet, sondern sie haben ohne Zweifel einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs erhalten; die beiden Parteien der Secessionisten und des Fortschritts mögen wohl in einer Gesammtstärke von 70 Mann, möglicherweise auch noch darüber, im Reichstag erscheinen.

Sie haben diese Verstärkung zum größten Theil auf conservative, zum Theil aber auch auf Kosten der Nationalliberalen davongetragen, die wieder ihrerseits einen oder den andern conservativen Wahlkreis gewonnen haben dürften. Auf eine kleine Einbuße der Nationalliberalen wird man sich allerdings gefaßt machen müssen. Auch die Socialdemokraten werden allem Anscheine nach einige Mandate verlieren, zumal da sie in den Stichwahlen alle anderen Parteien gegen sich haben dürften. Einigen Zuwachs aus Württemberg wird die demokratische Volkspartei empfangen, ohne daß jedoch dadurch der Einfluß dieses äußersten Radicalismus im deutschen Parlament wesentlich vermehrt werden könnte. Das Centrum hat einige wenige Sitze, namentlich in Oberschlesien, gewonnen, einzelne andere, z. B. Mainz, eingebüßt. Sein Besitzstand wird um etwa sechs Mandate im neuen Reichstag vermehrt sein; er war von vornherein nicht ernstlich anfechtbar.

Die Verluste der Conservativen werden vorzugsweise auf das Conto der deutschen Reichspartei zu setzen sein; doch werden auch die Deutschconservativen ohne Frage nicht mehr in der alten Stärke erscheinen. Ueber die Einwirkung dieser Wahlen auf die politische Gesammtlage und die Pläne der Regierung wagen wir in diesem Augenblick noch keine Vermuthung aufzustellen. Die Rechnungen, die man im conservativen und Regierungslager an diese Wahlen geknüpft hatte, sind aber offenbar so stark getäuscht, daß neue Wege in dem Verhältniß von Regierung und Volksvertretung, wie uns scheint, nothwendig gefunden werden müssen.

Ueber den Charakter der liberalen Wahlen bemerkt die „Nationalliberale Correspondenz":

Ob die liberale Sache durch das Wachsthum der entschiedeneren Elemente des Liberalismus gewonnen hat, ist eine Frage, die sich Jedem bei Musterung des vorläufigen Wahlergebnisses aufdrängen wird. Die Wahlkreise, die den Conservativen oder anderen Parteien abgerungen worden, halten wir freilich für einen Gewinn, allein ein guter Theil der neuerworbenen Mandate der Fortschrittspartei und der Secessionisten waren früher in nationalliberalem Besitz und es ist damit derjenige Theil der gesammtliberalen Partei geschwächt, der zu einer Verständigung mit der Regierung in manchen Fragen bereit war, während jetzt eine grundsätzliche Opposition in schroffer Gestalt den Liberalismus mehr als bisher beherrschen und ihn voraussichtlich immer weiter in radicaler Richtung treiben wird. Der Liberalismus ist gegen die Zeit um die Mitte der fünfziger Jahre noch immer erheblich zurückgegangen, dafür ist er aber schroffer und oppositioneller geworden. Welche Umstände diese Wandlung verschuldet haben, wollen wir heute nicht untersuchen. Einen Gewinn aber können wir darin weder für das Vaterland, noch für die Regierung, noch für die liberale Sache selbst erkennen.

Recht betrübend lauten die Wahlnachrichten aus Elsaß-Lothringen. Es scheint, daß dort ausschließlich Ultramontane und Protestmänner gewählt worden sind. Die Autonomistenpartei, in der wir einen verheißungsreichen Anfang zur aufrichtigen Versöhnung erblicken durften, ist verschwunden, und statt einer verständigen Anerkennung der vollzogenen Thatsachen und des ehrlichen Strebens, auf Grund der Zugehörigkeit zu Deutschland die Verhältnisse für die Reichslande möglichst günstig zu gestalten, tönt uns wieder allerwärts der schroffe Protest entgegen. Inwieweit diese Wahlen auch über die Politik des Statthalters von Manteuffel ein verurtheilendes Votum enthalten, wollen wir heute nicht untersuchen. Die in höchstem Grade bedauerliche Thatsache aber bleibt bestehen, daß die Dinge in Elsaß-Lothringen unstreitig in den letzten Jahren Rückschritte gemacht haben. Die Zeit, da der Reichskanzler sich auf die nationalgesinnten Elemente von rechts und links stützte, war auch diejenige, wo in den Reichslanden die Verhältnisse sich am günstigsten und hoffnungvollsten gestalteten. Den inneren Zusammenhang dieser beiden Thatsachen wird man vergeblich in Abrede stellen.

Der Kaiser hatte sich am Sonnabend, wie aus Ludwigslust gemeldet wird, nach Jasnitz zu einer Saujagd begeben. Se. Majestät ist am Nachmittage des genannten Tages in Begleitung des Großherzogs und der Großherzogin, des Prinzen Carl, des Prinzen August von Württemberg und der Herzöge Paul, Johann und Albrecht wohlbehalten wieder zurückgekehrt. Abends war Galadiner im goldenen Saal, später Thee in der Halle, glänzende Beleuchtung des Schloßplatzes und der Cascaden bei prächtigem Herbstwetter. Am Sonntag früh war Gottesdienst im Schlosse, dann Dejeuner und Mittags erfolgte die Rückfahrt Sr. Majestät und der übrigen hohen Gäste nach Berlin.

Die conservative Presse ist über den Ausfall der Wahlen sehr betroffen. Die bisher gemachten Wahrnehmungen werden ziemlich kurz und kleinlaut besprochen. Drastisch, aber nicht eben mißverständlich, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.":

Es war vorherzusehen, daß die Berliner Wahlergebnisse von der oppositionellen Presse mit großer Genugthuung aufgenommen und zu Schlußfolgerungen in ihrem Sinne ausgebeutet werden würden. Daß die Skandal- und Reporterpresse hierbei in einen Ton verfällt, vor dem selbst die typisch gewordenen „Damen der Halle" besiegt verstummen müßten, kann auch Niemanden überraschen; bei nüchternerem Effecten macht jedes Geschöpf in der „Stimme der Natur" seinen Empfindungen Luft, und diese Stimme ist es, welche wir augenblicklich aus den genannten Organen vernehmen . . .

Wie es scheint ist die Antifortschrittspartei in Berlin fest entschlossen, bei den bevorstehenden Stichwahlen für die socialdemokratischen Candidaten zu stimmen, um die Wahlen der liberalen Candidaten Kloß und Träger zu Fall zu bringen. Geschieht Dies, so werden Hasenclever und Bebel mit erheblicher Majorität gewählt. Herr Prediger Hapke, der Freund und Genosse des Hofpredigers Stöcker, bedauerte, daß im zweiten Wahlkreise, wo Virchow gesiegt hat, der socialistische Candidat Viereck „leider" nur 3000 Stimmen erhalten hat, und dies „leider" charakterisirt die Bestrebungen der Antifortschrittler ganz und gar. Uebrigens haben die bei den Berliner Wahlen unterlegenen Candidaten Stöcker, Wagner, Schulze u. s. w. in einer stürmisch bewegten Versammlung die Wahlergebnisse besprochen und schließlich ihre „Zufriedenheit" mit dem Ausfalle ausgesprochen.

Wie aus Hamburg mitgetheilt wird, ist die Nachricht derjenigen Blätter, daß der Zollanschluß der Unterelbe am 1. December oder im December stattfinden soll, nicht richtig. Der Zollanschluß kann und wird nicht vor dem 1. Januar 1882 bewirkt werden. Auch zu diesem späteren Zeitpunkte werden die nöthigen technischen und baulichen Vorbereitungen noch ziemlich weit im Rückstande sein; allein man darf annehmen, daß man trotzdem an zuständiger Seite nach allen langwierigen Verhandlungen endlich zeigen will, daß mit dem Anschluß Ernst gemacht werden soll.

Hinsichtlich der Berufung des Reichstages wünscht die preußische Regierung einen möglichst frühen Termin nach der endgültigen Feststellung der Wahlresultate, denn es kommt derselben darauf an, den Reichs-Etat möglichst vor Ablauf des Jahres festgestellt zu sehen, um danach die Aufstellung des preußischen Etats abzuschließen.

In Wien fand am Sonnabend zu Ehren des Königs Humbert von Italien eine Hofjagd in Himberg bei Wien statt, an welcher außer dem Könige von Italien Kronprinz Rudolf, Erzherzog Rainer, Prinz Leopold von Baiern, der russische Botschafter v. Oubril, die Gesandten von Belgien, Holland und Bayern, sowie die Grafen Traun und v. Wolkenstein, die Generäle v. Beck, v. Jovanovic und Admiral Pöck theilnahmen. Der Kaiser war an der Theilnahme durch Empfang der Delegationen verhindert. Bei dem Empfange der ungarischen Delegation hielt Haynald eine Ansprache, in welcher er der Befriedigung darüber Ausdruck gab, daß die Monarchie mit allen Mächten im besten Einvernehmen stehe. „Wir begrüßen, hieß es in der Ansprache, die Freundschaft mit den Mächten mit um so größerer Freude, als in derselben eine Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens liegt, und deshalb die großen Ausgaben für das Heer, welche besser für productive Zwecke verwendet werden können, vielleicht eine Herabminderung erfahren dürften. Die Delegation werde jedoch die unumgänglichen, zur Sicherheit für die Monarchie dienenden Auslagen mit der größten Bereitwilligkeit votiren." — Bei dem Empfange der Reichsrathsdelegation gab der Präsident, Ritter von Schmerling, in seiner Ansprache an den Kaiser den Gefühlen der Verehrung und Ergebenheit Ausdruck und beglückwünschte gleichzeitig den Kaiser zur Vermählung des Kronprinzen. Schmerling sprach ferner dem Kaiser Dank dafür aus, daß er im Vereine mit den befreundeten Fürsten eine friedliche Lösung der völkerrechtlichen Fragen erzielt habe. Die Delegation werde, durchdrungen von den Gefühlen der Nothwendigkeit, die Mittel bewilligen, welche die Sicherheit der Machtstellung des Reiches bedingen, doch auch die Steuerkraft beider Länder sorgfältig in Erwägung ziehen, überzeugt, daß die Regierung bei den eingebrachten Vorlagen den obwaltenden neuen Verhältnissen Rechnung getragen habe. Es sei zu erwarten, daß die Arbeiten der Delegation zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen würden. Die Antwort Sr. Maj. wurde bereits telegraphisch mitgetheilt. — Die „Polit. Corresp." meldet: „Der Kaiser verlieh unmittelbar nach der Truppenrevue dem König von Italien die Inhaberschaft des 28. Infanterie-Regiments. König Humbert begrüßte telegraphisch das in Budweis stationirte Regiment, dessen Oberst sofort nach Wien abreise, um den Dank des Regimentes abzustatten."

Aus Wien wird der „Tribüne" vom Sonnabend gemeldet:

In einer Unterredung, die ich soeben mit dem italienischen Minister des Aeußern Mancini hatte, äußerte sich dieser überaus befriedigt über die Resultate der Entrevue. Es habe sich eine vollkommene Gemeinschaft der Anschauungen und Ansichten bezüglich der zu verfolgenden Friedenspolitik herausgestellt. Dieselbe Gemeinschaft verbinde Italien mit Deutschland. König Humbert gehe nicht nach Berlin, weil die deutsche Regierung in Rom wissen ließ, sie betrachte Alles, was in Wien vorgehe, als in Berlin geschehen. Mancini betonte dann ausdrücklich, Italien habe nach keiner Seite hin feindliche Hintergedanken und wünsche namentlich auch mit Frankreich in Frieden und Freundschaft zu leben. Beweis für das fortdauernd gute Einvernehmen zwischen Frankreich und Italien sei, daß der französisch-italienische Handelsvertrag gestern auf drei Monate verlängert worden und daß der definitive Vertrag wahrscheinlich noch in der nächsten Woche unterzeichnet werden würde.

Gambetta betreibt mit allem Eifer und der ihm eigenen Geschwindigkeit seinen Eintritt ins Ministerium. Seine Organe erklären das Resultat der Präsidentenwahl in der Kammer für höchst befriedigend. Zu den für Gambetta abgegebenen 317 Stimmen müssen wenigstens noch gegen 35 Stimmen Abwesender gerechnet werden, so daß Gambetta's Ministerium sich auf eine compacte Majorität von 350 Stimmen werde stützen können. Für Gambetta stimmten beide Fractionen der Linken; die äußerste Linke und Rechte enthielten sich der Abstimmung. Zum definitiven Präsidenten wird Brisson gewählt werden. Die in der Sitzung angekündigte Nachricht von der (ohne Blutvergießen erfolgten) Besetzung Keruans machte keinen Eindruck. Es wird gemeldet, die Expeditionstruppen seien im Begriff, weiter südwärts nach Gabes zu marschiren. Gambetta beabsichtigt, dem Cabinet Ferry den Rücktritt möglichst zu erleichtern. Die Interpellation über die tunesische Expedition wurde Naquet anvertraut, dessen Opportunismus echt ist. Er wird sich darauf beschränken, die Unordnung im Truppentransport und die voreilige Rückberufung eines Armeecorps zu tadeln. Für die Debatte sind bisher Proust und Lockroy als Redner eingeschrieben, ergebene Freunde Gambetta's, die Ferry das Leben auch nicht allzu sauer machen werden. Die äußerste Linke hielt eine Versammlung, in der Louis Blanc die Scandalscene in der Kammer besprach.

Nach in Paris eingegangenen Nachrichten aus Sfax sind unter den französischen Mitgliedern der dortigen Untersuchungscommission Mißhelligkeiten ausgebrochen in Folge der Anklage der Plünderung, welche gegen die französischen Soldaten erhoben wurde und zwar von Personen, welche, bereits lange Zeit vor den Ereignissen ruinirt, ihre angeblichen Verluste sehr übertrieben hatten und so auf betrügerische Weise Schadenersatz verlangten. Diese Personen brachten die Anklage erst im letzten Augenblicke vor, während sie bei allen früheren Vernehmungen ebenso wie die übrigen Vernommenen ausgesagt hatten. Der Präsident der Commission erklärte, diese Anklagen seien ein Zeugniß für die schändliche Handlungsweise und die offenbare Rachsucht jener Leute. Auf die Vorstellungen des englischen Commissars erklärten die übrigen Mitglieder der Commission, daß sie keine Sitzung mehr halten würden. — Die Colonne des Generals Sabattier ist am Freitag in Kairouan eingetroffen. Trotz der großen Hitze war die Haltung der Truppen vortrefflich. — Die Nachricht vom Tode Ali Ben Ammars, des Führers der tunesischen Aufständischen, wird bestätigt, die Aufständischen sollen sehr entmuthigt sein. — Die französischen Militairbehörden haben beschlossen, die tunesischen Truppen mit Unterhalt zu versehen. — Der Bey hat eine Proclamation erlassen, in welcher das Gerücht, daß türkische Truppen nach Tunis kommen würden, für gänzlich unbegründet erklärt wird; die zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Tripolis gesendeten türkischen Truppen würden in der Kürze nach der Türkei zurückkehren. — Die Truppenabtheilung des Generals Forgemol, die in Guchis Biba angekommen war, wollte am 25. d. M. in Oued el Hatef bei Candiatelaifa eintreffen. — Eine Depesche der „République Française" bestätigt, daß die Expedition nach dem Süden von Tunis gehen werde, wohin sich die Insurgenten mit ihren Familien und ihren Heerden geflüchtet haben.

Herr Gladstone befindet sich in einer Art von Belagerungszustand. Er kann sich nur noch, umgeben von einer starken Polizeiescorte, öffentlich zeigen. Er befindet sich gegenwärtig zum Besuch in Knowsley beim Earl of Derby, mit dem er über die irischen Zustände zu conferiren gedachte. Bei der Abfahrt von Hawarden sowie bei der Ankunft an der Chester Station, Liverpool, war zu seinem persönlichen Schutze eine ungewöhnlich starke Polizeimacht aufgeboten. Die Menge an der Station empfing ihn mit lautem Cheers. — Der Vicekönig von Irland, Lord Cowper, hat seinen Abschied nachgesucht, doch ist er von Herrn Gladstone ersucht worden, so lange im Amte zu bleiben, bis die gegenwärtige Erregung auf der Insel sich gelegt habe. Die Regierung führt in der energischen Handhabung der Zwangsgesetze für Irland fort und es vergeht daher kein Tag, an dem nicht einige Mitglieder der Landliga verhaftet werden.

Die Nachricht von der nahe bevorstehenden Berufung Gladstone's in das Oberhaus, die in Verbindung mit einem baldigen Wechsel in der Leitung des Cabinets von den Blättern erwähnt wurde, scheint sich nicht zu bestätigen. Dagegen dürfte der Rücktritt des kränklichen Lord Granville vom Staatssecretariate des Auswärtigen, einer Londoner Meldung zufolge, nicht mehr lange auf sich warten lassen. In Folge dieser Wahrscheinlichkeit nennt man Lord Derby als seinen muthmaßlichen Nachfolger, da man ihn mit der liberalen Partei durch das Band eines hohen Postens im Cabinete enger zu verknüpfen wünscht. Mr. Gladstone soll denn auch dem genannten Lord auf dessen Schloß in Knowsley einen Besuch abgestattet haben, um, wie es heißt, bei diesem Anlasse die Pourparlers über den eventuellen Eintritt Lord Derby's ins Cabinet ernstlich einzuleiten.

Weihnachts-Bazar zum Besten der Armenpflege.

Ermuthigt durch die freundliche Theilnahme, welche im Jahr 1878 der Bazar zum Besten der Armendiakonie im hiesigen Vereinshause gefunden, hat eine Anzahl angesehener Damen unserer Stadt sich die Aufgabe gestellt, in derselben Weise wie damals einen Bazar im Vereinshause (Roßstraße 9) zu veranstalten.

Der seit 12 Jahren hier bestehende Verein für innere Mission hat seit 1873 ein besonderes Vereinshaus, in welchem sich die verschiedenen Zweige freier christlicher Liebesthätigkeit zu einem Ganzen einigen. Wie im ganzen deutschen Vaterlande der Liebeseifer um unser Volk sich mehr und mehr entzündet hat, so können wir auch von Leipzig sagen, daß in weiten Kreisen Theilnahme und Verständniß für die Werke der bewahrenden, helfenden und rettenden Liebe offenbar werden. Durch eine kurze Uebersicht wird klar werden, wie die vom Vereinshause ausgehende Thätigkeit nach verschiedenen Richtungen hin sich entfaltet hat.

Wir führen zuerst in das größte Arbeitsgebiet unseres Vereins, in die Stadt- oder Armendiakonie. Dieselbe wurde 1877 zu dem Zweck eingerichtet, der reichen Privatwohlthätigkeit der Stadt, ihren milden Stiftungen und Vereinen zu dienen und die Pflege der armen Familien Leipzigs durch berufsmäßige Armenhelfer ausüben zu lassen. Ueber 250 Wohlthäter aus verschiedenen Ständen und Confessionen sind dieser neuen Institution beigetreten durch Beiträge zum Unterhalt der Diakonie und der Armen. Diese wohlthätigen Familien senden alle Bittgesuche, die schriftlich oder mündlich bei ihnen eingehen, an die Direction (Roßstraße 9) und erhalten schriftlich Antwort oder auf Wunsch persönlichen Bericht der Armenhelfer. Erst nach solcher Orientirung lassen die Herrschaften ihre Gaben entweder direct an die Nothleidenden gelangen oder durch Vermittelung der Diakonie. Mit Freuden sehen wir Jetzem zu Dienste, der in Armenangelegenheiten diesen Dienst haben und durch denselben sich vor dem sich mehrenden Betrug sittlich verkommener Menschen schützen will, um der verschämten, oder doch wirklich bedürftigen Armuth Hilfe zuzuwenden, die niemals bloß äußeren Nothständen Abhilfe, sondern stets auch den Unterstützten in irgend welchem Maße sittlich Förderung gewährt. Je mehr Familien unserer Diakonie beitreten, um so leichter läßt sich von unserer Centralstelle aus Alles übersehen und die Hilfe planmäßig ausführen.

Von hoher Bedeutung ist in Leipzig das freundliche und verständnißvolle Zusammenwirken der officiellen und berufsmäßigen Armenpflege. Wir gehen von dem Grundsatze aus, vor Allem die Familien anhaltend zu unterstützen, die hier den Unterstützungswohnsitz erlangt haben. Wir kennen die